J. Müller
359 Market St

Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Von Gen. Fremont's Commando.

Von Gen. Bank's Armee.

Harrisonburg, Virginien, 26. April. Es wird berichtet daß Jacksons Corps in Front von uns steht und Gerüchte sagen, daß er verstärkt worden; er hat aber die Brücken über die Schenandoah abgebrannt, was einen nächtlichen Ueberfall verhütet.

Die Wege sind fast gar nicht zu paßiren. Wir haben Nachts starke Pickets in Front.

Deserteurs von Jacksons Miliz sagen aus, daß er nur langsam gegen Gordonsville vorschreitet und, daß während seines Rückzuges 800 Mann seiner Miliz desertirt sind.

Bei Staunton ist die Brücke über den Schenandoah noch nicht abgebrannt, aber es sind daselbst Posten mit Fackeln aufgestellt, bereit, bei unserer Annäherung die Brücken in Brand zu stecken.

(Nachmittags) General Jackson lagert mit seiner ganzen Streitmacht an der Ostseite des Schenandoah, etwa 16 Meilen von hier. Seine Patrouillen machen häufig Angriffe auf unsere Vorposten, einer der letzteren wurde heut Nachmittag durch dieselben getödtet, die sumpfige Beschaffenheit des Bodens verhindert gegenwärtig jedes Vorrücken.

Von Gen. Fremonts Commando.

Wheeling, Virg., 27 April. Die combinirten Bewegungen, die Fremont gegen die Guerillas in Westvirginien beordert, haben sich als sehr erfolgreich erwiesen. Lieut Lawson kam mit einem Detachement zurück andere gehen ab. Lawson tödtete in einem hitzigen fliegenden Gefecht 17 Guerillas und nahm 19 gefangen. Die kleine Stadt Addison wurde verbrannt, weil sie eine Guerillahöhle war. Eine bedeutende Organisation in Braxton, Webster und benachbarten Caunties ist zerstört. Die Führer wollen sich ergeben. Die gefangenen Guerillas werden verhört und erschossen werden.

General Milroy's Streifpartien griffen am 23. April die Nachhut des Feindes 10 Meilen östlich vom Schenandoah-Gebirge an der Grenze dieses Departements an. Sie tödteten 1 Lieutenant und 2 Mann und nahmen 1 Lieutenant und 2 Mann gefangen. Von den Unsrigen wurde Niemand verletzt.

Die gezwungenen Soldaten für die Rebellen-Armee desertiren in großer Anzahl, schwören für die Union und gehen nach Hause zurück. Berichte von Staunton melden, daß die Kranken und Verwundeten des Feindes und große Eisenbahnzüge voll Soldaten nach dem Osten abgehen.

Am 24. April fiel zu Monterey der Schnee 18 Zoll tief.

Washington, 27. April. Die Nachrichten aus Neu-Orleans welche hier aus verschiedenen Rebellen-Quellen eingegangen sind, werden für höchst wichtig gehalten. Was Alt-England mit all seiner Macht nicht vollbringen konnte, hat Neu-England gethan.

Später vom Kriegsschauplatze.

Die Einnahme von Neu-Orleans bestätigt.

Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 28. April. Ein Boot das vier Neger und einen weißen Mann enthielt ist hier heute Morgen von Portsmouth in Virginien angekommen. Sie erzählen, daß der „Merrimac" heute heraus kommen will.

Eine, in den Richmonder Zeitungen von gestern, die mit der Parlamentär-Flagge hier eingegangen sind, enthaltene Depesche aus Mobile vom Freitag 25. April sagt:

Die Union-Kanonenboote haben die Forts Jackson und St. Philip am Donnerstag um 4 Uhr Morgens paßirt und waren um 1 Uhr Nachmittags vor Neu-Orleans.

In Norfolk war gestern ein Gerücht im Umlauf, daß die Stadt Neu-Orleans übergeben sei.

Baltimore, 28 April. Das Dampfschiff Morgan ist heute von Old Point Comfort mit einer großen Anzahl von Passagieren angekommen, welche über die Uebergabe Neu-Orleans keinen Zweifel hegen.

Weiteres vom Kriegsschauplatze.

Räumung von Jacksonville.

Von General Hallecks Armee.

Aus Wheeling, West-Virginien.

Von Pittsburg Landung, etc.

Von Waschington.

Waschington, 29. April. Vor einigen Tagen paßirte das Haus des Congresses einen Beschluß, durch welchen der Kriegssecretär angewiesen wurde, alle Thatsachen und Umstände mitzutheilen, welche in Beziehung auf die Räumung von Jacksonville in Florida durch unsere Truppen zur Kenntniß des Kriegs-Departements gelangt seien.

Der Kriegssecretär antwortete, daß er wohl wisse, daß es die Pflicht des Präsidenten sei, Nachrichten in Betreff der Kriegs-Operationen zu liefern, aber der President habe ihm befohlen, zu sagen, daß die Räumung aus Gründen vorgenommen sei, welche zu veröffentlichen mit den öffentlichen Interessen unverträglich sei.

Die Offiziere des französischen Kriegs-Dampfschiffes Gassendi, welches jetzt hier vor Anker liegt, haben eine Einladung an das Publikum im Allgemeinen erlassen, ihr schönes Kriegsschiff zu besuchen.

Von General Hallecks Armee.

Cairo, 29. April. Das Dampfschiff Estella ist von Pittsburg Landung angekommen. Die Armee rückt allmählig vor, aber alles ist ruhig.

Am Freitag wurde eine Recognoscirung gemacht und der Feind 3 Meilen jenseits unserer Vorpostenlinie an der Pea Ridge stark postirt gefunden, unsere Truppen rückten aber nicht vor, ihn anzugreifen.

Flüchtlinge von Memphis erzählen, daß daselbst starke Unionsgesinnungen herrschen und daß die Mehrheit des Volks auf die Ankunft unserer Truppen, um Besitz von der Stadt zu ergreifen, harret.

Man glaubt nicht, daß die Stadt in Brand gesteckt werden werde, aber alle Baumwolle, Zucker und Molasses werden zerstört werden.

Die Generäle Van Dorn, Price und Thompson sind in Memphis mit 6000 Mann schlecht gekleideter Truppen.

Die auf 12 Monate angeworbenen Mannschaften weigern sich unter allen Umständen wieder in den Dienst zu treten und desertiren haufenweise.

Die Flüchtlinge erzählen, daß in allen Theilen des Südens eine despotische Censur ausgeübt wird.

General Prentiß und die übrigen gefangenen Unionleute werden mit auffallender Aufmerksamkeit behandelt. Sie sind nach Tuscaloosa gebracht.

Aus West-Virginien.

Wheeling, 29. April. Ein durch Gen. Milroy abgesandter, zuverläßiger Kundschafter ging 7 Meilen gegen Staunton vor, wo er eine Compagnie Rebellen Cavallerie fand und erfuhr, daß General Johnston, nachdem er kurz zuvor die Schenandoah Gebirge verlassen hatte, zurückbeordert worden ist, er aber erwiedert hat, daß die Besetzung der Berge durch 10 000 Yankees es ihm unmöglich mache, dem Befehle nachzukommen. Er erhielt darauf den Befehl, sich dem General Jackson, östlich von der Blue Ridge anzuschließen. Dies wurde sofort ausgeführt.

Derselbe Kundschafter berichtet den Verlust eines Fouragier-Departements, 12 Meilen von den Linien des General McDowells. Das Detachement ist durch die Guerillas überfallen und die Wagen sind zerstört und die Pferde weggeführt. Einige Reiter sind schwer verwundet und mehrere getödtet.

Harper und Bennett, 2 berüchtigte Guerillas sind nach Wheeling gesandt, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Von Pittsburg Landung.

Pittsburg Landung, 29. April.—Ein sehr intelligenter Schiffer aus Boston gebürtig, der diesseits Corinth von den Rebellen desertirt war, berichtet, daß am 27sten April die Einnahme von Neu Orleans in den Feldlagern der Rebellen allgemein bekannt gewesen ist. Er erzählt auch, daß am 18 April die Dienstzeit von 2 Louisiana Regimentern, die für 12 Monate angeworben, abgelaufen ist, daß sie aber in Gemäßheit des neuen Conscriptions-Gesetzes angehalten worden, noch zwei Jahre länger zu dienen. Beide Regimenter legten, als sie davon unterrichtet wurden, ihre Waffen nieder und weigerten sich zu fechten, worauf General Beauregard vier Regimenter detachirte, jene als Gefangene zu bewachen.

Es ist nicht bekannt, daß General Halleck hier das Commando übernommen hat, sondern es herscht allgemein die Meinung, daß Gen. Buell an der Spitze der Armee steht, und daß sich dieser nach Nashville zurückzieht.

Chicago, 29. April. Folgende Special-Depesche hat die hiesige „Times" aus Fort Wright vom 28 April erhalten:

Von Deserteurs erfahren wir, daß Neu-Orleans jetzt im ruhigen Besitze des Schiffs Capitän Porter ist.

Nach einem heftigen Schiffsgefechte hat die Bundesflotte am Donnerstag Fort Jackson paßirt. Es wurde dabei ein Schiff versenkt und mehrere wurden schwer beschädigt.

Die Rebellen waren der Meinung, daß der Verlust der Bundestruppen sehr schwer sei. Der Verlust der Rebellen hat 60 Todte und 184 Verwundete betragen. Das Gefecht hat beinahe 2 Tage gedauert.

Die Ver. Staaten Streitkräfte haben von der Stadt Neu-Orleans am Freitag ohne Kampf Besitz genommen, nachdem die Rebellen dieselbe geräumt und alle Dampfschiffe zerstört hatten, welche sie nicht zum unmittelbaren Gebrauch nothwendig hatten.

Die Stärke der Rebellen auf Fort Wright wird von intelligenten Deserteurs auf 8000 Mann geschätzt und steht unter Gen. Villipigue.

Das Schiff Merrimac.

Fort Monroe, 29. April. Der Merrimac (Rebellen Schiff) hat seine Feuer angezündet. Man glaubte in Norfolk gestern Abend, daß er heute heraus kommen werde, was jedoch nicht geschah, aber vermuthlich bald geschehen wird, und das Unionschiff, Monitor, angreifen.

Mangel in Norfolk.

In der Rebellen-Zeitung, genannt Daybook wird im Marktbericht des geringen Vorraths von Lebensmitteln erwähnt, und sagt, daß es eine schwere Sorge sein werde, wo und wie das Volk sich nähren soll.

Neuere Kriegsnachrichten.

Von Gen. Bank's Armee.

Aus Fort Monroe.

Harrisonburg, 30. April.—Unsere Kundschafter haben heute ausgefunden, daß Gen. Jackson seine Wagen-Trains 6 Meilen weiter zurückgesandt hat, was seine Absicht andeutet, noch weiter rückwärts zu retiriren, oder daß er einen Angriff auf seine Streitkräfte durch unsere Truppen befürchtet.

Durch Secessionisten haben wir erfahren, daß der Gouvernör von Nord-Carolina verhaftet und in Richmond eingekerkert ist, weil man ihn in Verdacht hatte, daß er Unionsgesinnungen hege.

Die Nachricht von der Uebergabe Neu-Orleans hat in den Feldlagern allgemeinen Jubel hervorgerufen und es soll morgen Mittag zu Ehren derselben eine Nationalsalve abgefeuert werden.

Von Fort Monroe.

Baltimore, 1. Mai. Der heute durch das Boot empfangene Brief von Fort Monroe enthält kein Wort Neues, sondern kündigt ein neues Arrangement der Hafenmeister an, durch welches alle Kaufmannsschiffe angewiesen werden, sich bei ihrer Ankunft bei dem Capitän des Hafens zu melden, ohne Erlaubniß oder nach Dunkelwerden oder vor Tagesanbruch den Hafen zu verlaßen.

Cairo, 30. April. Das Dampfschiff, welches von Pittsburg Landung soeben angekommen ist, meldet, daß zwischen der Avantgarde der Bundesarmee, 5000 Mann stark und einem starken Rebellen-Corps 5 Meilen von Corinth ein ernsthaftes Scharmützel vorgefallen ist, bei welchem die Ver. Staaten Truppen den Sieg davon getragen. Kein Verlust wird angegeben, die Vereinigten Staaten Truppen haben indessen 25 Gefangene gemacht.

Ein hier angekommener Flüchtling von Memphis berichtet, daß die Stadt Humboldt von einem kleinen Korps Rebellen besetzt ist, welche neue Festungswerke aufwerfen. Er hat Zeitungen aus Memphis vom 27. April mitgebracht diese enthalten aber wenig Neues außer der Bestätigung von Neu-Orleans.

In Folge des entschlossenen Widerstandes der Hausbesitzer ist die Idee, die Stadt Memphis niederzubrennen, aufgegeben.

Zuverläßigen Angaben zufolge soll die ganze Armee Beauregards nicht 80 000 Mann übersteigen und in Memphis hegt Niemand Hoffnung, daß er der Armee des Gen. Halleck mit Erfolg Widerstand leisten werde.

Die Neuigkeiten von Pittsburg Landing sind von höchster Wichtigkeit, deren Uebersendung mit dem Telegraphen ist aber verboten.

Später vom Kriegsschauplatze.

Uebergabe von Fort Macon.

Aus dem Süden.

Der Richmond Enquirer hat folgende Depesche gebracht:

Wilmington N. C., 29. April. Fort Macon ist am Freitage nach einem 11-stündigen Bombardement übergeben. Die Batterien waren hinter großen Sandbänken aufgepflanzt.—Des Feindes Breschbatterie war nur 1100 Fuß und die Mörser waren 1400 Fuß entfernt und ganz gegen das Fort geschützt. Der Garnison ist der Abzug mit Kriegsehren gestattet und die Offiziere haben ihre Waffen behalten und alle ihr Ehrenwort gegeben, nicht gegen die Ver. Staaten zu fechten.

Sieben Mann sind getödtet und 18 verwundet, davon zwei tödtlich. Der Verlust des Feindes ist nicht bekannt. Colonel White und 155 Mann kamen gestern an der Barre an Bord des Ver. St. Kanonenbootes Chippewa an und wurden mit einer Parlamentär-Flagge auf einen Strom-Dampfer übertragen. Sie sind hier gestern Abend angekommen. Die Uebrigen sind vom Fort den Sund hinauf gesandt.

Fort Macon und New Orleans fielen an einem und demselben Tage in die Hände der Unions-Truppen.

Neues aus dem Süden.

Fort Monroe, 1. Mai. In Norfolk langte gestern die Nachricht an, daß Capt. McIntosch, der Commandant des Rebellen-Dampfers Louisiana schwer verwundet, und daß Capt Huyer vom Kanonenboot McRae tödtlich verletzt wurde. Wenn und wo daß Treffen stattfand, wurde nicht angegeben.

General Prentiß und 700 Unionsgefangene sind nach Selena, Alabama, gebracht worden.—Die Soldaten sollen von da nach Montgomery, die Offiziere nach Taladga gesendet werden.

Der Rebellen General Gladden ist an seinen, in der Schlacht von Shiloh erhaltenen Wunden gestorben.

Von Yorktown.

Yorktown durch die Rebellentruppen geräumt.

Die Fortificationen durch unsere Truppen besetzt.

Fort Monroe, 4 Mai. Die Rebellen-Truppen haben vorige Nacht Yorktown geräumt.

Die Befestigungen sind durch unsere Truppen besetzt, in deren Hände eine Menge von Feldequipage und Kanonen gefallen ist, die der Feind aus Furcht, daß sein Rückzug entdeckt werden möchte, zurückgelassen hatte.

Rückzug Beauregards.

Chicago, 3. Mai. Der Memphis Argus vom 29. April enthält folgende Depesche:

Corinth, 29. April. Beauregard sendet große Abtheilungen seiner Truppen südwärts.—Einige gehen mit der Eisenbahn, andere zu Fuß, nur wenige sind nach dem Westen gegangen.—Allgemein wird geglaubt, daß er Corinth räumen will, obgleich er Antworten auf alle Fragen ausweicht und sagt, daß Jeff. Davis mit seinen Bewegungen einverstanden.

Glänzender Sieg in Alabama.

Bridgeport, Ala., 29. April. General Mitchell hat heute das Corps des General Kirby Smith an diesem Punkte angegriffen und hatten dasselbe nach einem halbstündigen Kampfe mit einem Verluste von 63 Todten und vielen Verwundeten in die Flucht geschlagen.

Es wurden 300 Gefangene gemacht und zwei Kanonen erobert. Die Rebellen flohen über die Brücken, von der sie einen Bogen abbrannten und ließen ihre Waffen und Vorräthe und ihre Arriere-Garde im Stiche, die abgeschnitten ist.

Neueste Nachrichten vom Süden.

Fort Monroe, 29. April. Heute ist eine Parlamentär-Flagge von Norfolk angekommen und hat die Frau und Familie des Parson Brownlow überbracht. Die Gesellschaft bestand aus 4 Ladies, 2 Herren und 6 Kindern, alle aus Tennessee. Sie bringen die Nachricht, daß den Familien aller Unionleute durch eine Proklamation der Befehl ertheilt ist, innerhalb 36 Stunden Tennessee zu verlassen.

1800 Union-Männer, von welchen über 100 Mann unterwegs getödtet wurden, sind am vorigen Freitag aus Tennessee nach Kentucky abgereist.

Das Norfolk „Day Book" sagt in einem Leit-Artikel, daß der Fall von New-Orleans bei weitem der ernsteste Unfall des Krieges sei. Der trostlose Editor ertheilt den Rath, statt Baumwolle und Taback, Getreide und Vieh zu ziehen in vollem Ernste.

Der „Richmond Dispatch" berichtet, daß, als die Flotte der Stadt New-Orleans gegenüber angekommen sei und die Uebergabe gefordert, Gen. Lovell diese verweigert und sich nach Camp Moore zurückgezogen habe, nachdem er alle Baumwolle und allen Taback zerstört.

Mobile, 37. April. Der Yankee-Commodore Farragut hat zu New Orleans, dem Sekretär des Mayors, der die Flotte unter einer Parlamentär-Flagge besucht hat, versprochen, eine erneuerte Aufforderung zur Uebergabe der Stadt New Orleans zu erlassen, hat dies aber bis um 5 Uhr nicht gethan.

Unser Schiff, der McRae, ist von den Forts unter einer Parlamentär-Flagge mit 40 Verwundeten angekommen. Es hat mit dem Föderal-Flaggenschiff communicirt. Das Resultat ist aber noch nicht bekannt.

Einem Gerüchte zufolge haben die Föderalen ihm verweigert, zurückzukehren.

Einem Gerüchte zufolge haben die französischen und englischen Kriegsschiffe einen Protest gegen das Bombardement der Stadt eingelegt.

Die Kanonenboote auf dem See sind durch unser eigenes Volk zerstört.

In einer mit einem Federal-Officiere gehaltenen Conferenz, welche nach einer zwischen dem Mayor Monroe und dem Commodore Farragut stattgefunden, hat der Officier erklärt, daß er die Rebellen-Flagge herabschießen werde, wenn solche nicht herabgenommen würde. Das Schiff wurde auch wirklich in den Bereich der Stadt gebracht. Bis jetzt ist aber noch nicht gefeuert.

Die Yankeeflotte war zu Ship Island.

Mobile, 28. April. Auf Fort Pike sind alle Gebäude mit Einschluß der Telegraphen-Office verbrannt und der Operator hat sich innerhalb der Grenzen der Stadt begeben, um wo möglich eine neue Office zu eröffnen. Alle Kanonenboote auf dem See sind durch unser Volk verbrannt

Richmond, 28. April. Folgende offizielle Depesche wurde heute Morgen durch General-Adjutant Cooper empfangen:

Camp Moore, 27. April. Die Forts Jackson und St. Philip sind noch in gutem Zustande und in unseren Händen. Die Dampfschiffe Louisiana und McRae sind sicher. Die Flotte der Feinde ist noch vor der Stadt, aber dieselben haben noch nicht die Streitkräfte diese zu besetzen.

Die Bewohner sind standhaft loyal.

Traurige Aussichten für die Rebellen.

Die „Atlantic Confederacy" schreibt: Unser braver Colonel Armstrong fragte vor Kurzem einen in Savannah in Georgia wohnenden Doktor Banks, der eben von einer Reise nach Richmond zurückgekehrt war, was es Neues gebe? worauf der Doktor antwortete: „Ach, Colonel! Wir sind auf allen Seiten geschlagen, alles hat einen traurigen und finstern Anblick für uns. McCulloch und Johnston sind geblieben; Columbus und Manassas sind geräumt; der Teufel ist überall los."

Derselbe Doktor fügte auch noch hinzu, daß die Yankees den letzten Gentleman im Süden zu tödten haben würden, bevor sie erobert werden könnten.

Ferner sagt er: „Es ist nicht die Neger-Frage, um welche gekämpft wird, sondern es ist die Frage, ob der Cavalier oder der Puritaner dieses Continent beherrschen soll. Seit 15 Jahren haben wir uns für diesen Kampf vorbereitet und die Yankees können nicht erwarten, daß wir in einem Tage zerstören, was wir so lange wachsam vorbereitet haben."—

Die Ritter vom goldenen Zirkel.

Der Baltimorer Correspondent der „Evening Post" theilt Folgendes mit:

„Ich sprach heute mit einem Bewohner dieser Stadt, der kurz nach Stiftung des Ordens der Ritter vom goldenen Zirkel ein Mitglied desselben war. Der angebliche Zweck des Clubs war die Eroberung der nordlichen Provinzen von Merike durch Waffengewalt und Besiedelung derselben durch Einwanderung in derselben Weise, wie mit Texas verfahren worden ist. Bis zum Jahre 1858 hielt man dieses für die einzige Bestimmung des Ordens. Dann kam zur Kenntniß vieler Eingeweihten, daß der weitere Zweck war, die Union aufzulosen, den davon abgelösten Theil, der alle Sklavenstaaten umschließen sollte, durch jene obenerwähnten Provinzen von Mexiko noch zu vergrößern. Zu dieser Zeit, sagte mein Berichterstatter, habe er die Organisation verlassen. Er gibt mir die heilige Versicherung, daß dieselbe bis zu jenem Augenblick die ersten Männer der demokratischen Parthei in sich vereinigt habe und er glaubt, daß wenn nicht ein Theil der nordlichen und westlichen Leute ausgeschieden wäre, so würde keine Macht die Unions Regierung vom Untergange gerettet haben. Diese verließen wahrscheinlich den Orden, sobald sie bemerkten, daß Disunion der Hauptzweck desselben war.

Verrath liebt man, Verräther verachtet man.

Der alte unselige James Buchanan wird von Niemandem gründlicher verachtet, als von Denen, zu deren Gunsten er zum Verräther wurde. Der Gesetzgebung von Ost-Virginien liegt eine Bill vor, wornach der Name des Caunty Buchanan in jenem Theile Virginiens geändert werden soll. Das Rebellenblatt „Petersburg Examiner" macht den Vorschlag, man solle den Namen „Buchanan" zwar beibehalten, aber im Protokoll erklären, daß das Caunty zu Ehren Franklin Buchanan's (des Befehlshabers des Merrimac während der berühmten Seeschlacht bei Newport News) so benannt werde; auch solle man den ursprünglichen Beschluß, wornach das Caunty zu Ehren James Buchanan's so getauft wurde, ausdrücklich widerrufen.

Gegen Stanton losgezogen.

Manche Demokraten, welchen sehr viel daran gelegen ist, ihre faule alte Partei aus ihrem Moder hervor zu ziehen und wieder zu beleben, sind sehr gehässig gegen Herrn Stanton, den patriotischen und thätigen Kriegssekretär. Gestern vor acht Tagen machte Herr M'Dougall in Ver. Staaten Senate einen bittern Ausfall gegen ihn, wofür, so viel wir wahrnehmen konnen, der einzige Grund der ist, weil Herr Stanton der Rebellion den Todesstoß zu geben entschlossen ist, selbst auf die Gefahr hin, daß es manchen Rebellen wehe thut.

Tod des Bruders der Frau Präsident Lincoln.

Die südlichen Blätter melden den Tod des Bruders von Frau Lincoln, Samuel B. Todd. Er ist an den Folgen der Wunden gestorben, die er in der Schlacht von Pittsburg Landung am 7. April erhalten.

(Bekanntlich diente Hr. Todd unter General Beauregard in der Rebellen-Armee.)

Die Bitterkeit der Breckinridger.

Die Parthei-Bitterkeit der Breckinridger ist erstaunlich. Alle Patrioten bewundern Parson Brownlow wegen seiner heroischen Anhänglichkeit an die Union, in der Mitte von Verräthern; aber als jüngst ein Beschluß in der Ohio Gesetzgebung eingebracht wurde den wackern Brownlow einzuladen, eine Ansprache an seinen Korper zu halten, stimmten alle Breckinridge Mitglieder dagegen. Hätte der Beschluß gelautet Jeff. Davis, Breckinridge, Buchanan, Floyd, oder einen ähnlichen Charakter eingeladen, so würden ihre Stimmen ohne Zweifel bejahend abgegeben worden sein.

☞ Vor einigen Tagen wurden einige Locomotiven über die Lecha Thal Eisenbahn für den Gebrauch unserer Regierung transportirt, ebenso eine Kanone welche 15,760 Pfund wog. Die Kugeln, welche man dazu braucht, wiegen 180 Pfund. Das könnte der Großvater der „Babyweckers" sein, und muß fürchterlich brummen, wenn's losgeht.

Von Waschington.

Waschington, 30. April. Die Committee über Kriegsführung hat heute einen Bericht über die barbarischen Schandthaten erstattet, deren sich die Rebellen gegen die Leichname der bei Manassas gefallnen Unions-Soldaten schuldig gemacht haben.

Derselbe enthält die überzeugendsten Beweise, daß die früheren Angaben nicht übertrieben waren. Die Rebellen haben Barbareien begangen, deren sich Wilde nicht schuldig machen würden.

Leichname von gefallnen Bundessoldaten ließ man entweder unbegraben verwesen, oder man scharrte sie nackend ein.—Später wurden die Gräber wieder aufgewühlt und die Knochen als Trophäen fortgeschleppt, die Schädel als Trinkgeschirre benutzt.

Unter den Zeugen solcher Schandthaten befinden sich Gouverneur Sprague. Dr Honiston, Militärarzt des 14. N. Yorker Regiments, General Ricketts und Andere.

Ein Soldat, der von den Rebellen gefangen genommen wurde, bezeugte, daß fünf seiner Kameraden in Richmond von Schildwachen erschossen wurden.

Dr. Honiston sagt aus, daß die Rebellen ihm mit großer Brutalität die Erlaubniß verweigerten, den auf dem Schlachtfelde liegenden Verwundeten Hülfe zu leisten. Wundärzte der Rebellen nahmen unnöthige und inhumane Operationen an unsern Verwundeten vor und andere wurden zwei Tage lang auf dem Schlachtfelde liegen gelassen, bis ihre Wunden voller Würmer waren.

Gen. Ricketts bezeugte, daß die Rebellen ihn, als er verwundet am Boden lag, bedrohten, ihm den Schädel zu zerschlagen, daß sie einem Lieutenant seines Regiments die Kleider raubten und ihn nackend liegen ließen. Auch die in Richmond gestorbenen Bundessoldaten wurden nackend mit Leichen von Negern in einer gemeinsamen Grube eingescharrt.

Fünf Gefangene wurden heute eingebracht. Sie wurden auf einem Schooner gefunden, der mit Kriegskontrebande beladen und nach Richmond bestimmt war.

Gegen den Colonel Cooker und Major Cassiday vom New Yorker 93. Regiment, die neulich bei Yorktown die äußersten Vorposten überschritten und vom Feinde gefangen wurden, wird mit großer Bestimmtheit die Anklage der Verrätherei erhoben. Der Vorposten warnte sie vergeblich und sah, daß, als sie die feindlichen Linien erreichten, der Colonel ein weißes Taschentuch hervor zog, worauf sich auf der Seite des Feindes ein starkes Hurrahgeschrei erhob. Cooker ist ein Virginier und auch Cassiday hat Verwandte im Süden. Beide hatten bereits früher secessionistische Neigungen kund gegeben.

Depesche des Gen. McClellan an den Kriegssekretär.

Camp Scott, 26. April. Heute Morgen wurde eine vorgeschobene Schanze der Rebellen an dieser Seite des Warwick durch Compagnie H. vom 1. Massachusetts Regiment mit Sturm genommen. Die Werke hatten einen 6 Fuß tiefen Graben und ein starkes Parapet und waren mit 2 Compagnien Infanterie, aber mit keiner Artillerie bemannt. Unsere Leute rückten über einen offenen, ebenen Grund vorwärts, etwa 600 Yards weit vor, sie wurden auf 50 Yards durch die Rebellen mit einem Feuer empfangen, das sie aber nicht erwiderten, sondern auf die tapferste Weise über den Graben und das Parapet stürmten.

Die Rebellen brachen die Reihen und liefen fort, als sie sahen, daß unsere Leute beabsichtigten das Parapet zu übersteigen.

Unser Verlust besteht in 3 Todten und 13 Verwundeten, darunter einer tödtlich.

Wir machten 14 Gefangene und zerstörten das Werk hinlänglich, um es unnütz zu machen und zogen uns dann zurück. Diese Operation ist durch Gen. C. Grover geführt, der den Angriff aufs ehrenwertheste geleitet hat.

Das Benehmen aller Leute unter dem Feuer war unübertrefflich.

Die Hülfstruppen, welche auch unter dem Artillerie-Feuer anderer Werke standen, waren Compagnien vom 1. und 11. Massachusetts Regiment.

Trotz des anhaltenden Regens, schreiten die Belagerungs-Arbeiten erwünscht vorwärts.

G. B. McClellan, Gen.-Maj.

Entfernungen nach Richmond.

Folgende Tabelle zeigt die Entfernungen nach Richmond von den Hauptpunkten der Annäherung:

	Meilen.
Von Norfolk nach Richmond	106
" Suffolk nach Richmond	85
" Cape Henry nach Richmond	150
" Hampton nach Richmond	96
" Fort Monroe nach Richmond	90
" Yorktown nach Richmond	70
" Williamsburg nach Richmond	60
" Fredericksburg nach Richmond	65
" Waschington nach Richmond	130
" Winchester nach Richmond	150
" Gordonsville nach Richmond	70

Fleisch-Verbrauch in Philadelphia.

Folgendes ist ein Bericht über den Verkauf von Schlachtvieh auf dem Philadelphia Viehmarkte während der ersten 4 Monate dieses Jahrs:

	Rindvieh.	Schaafe.	Schweine.
Januar	5063	13,050	25 077
Februar	5718	17,800	16,540
März	5610	14 260	15,732
April	6869	24,350	15,721
Total	23,260	69.460	73,070

Während derselben Periode des vorigen Jahres wurden 21,428 Stück Rindvieh, 89,745 Schaafe und 53,355 Schweine verkauft.

☞ Die Organe der englischen Aristokratie machen bittersüße Mienen zu Lincolns Emancipations-Botschaft. Damit ist ihnen die Butter vom Brod gefallen und die Hoffnung der Rebellen auf Anerkennung des amerikanischen Sonderbunds vollständig vernichtet.

Parson (Prediger) Brownlow.

Dieser ausgezeichnete Patriot, welcher früher in Knoxville, Tennessee, eine Zeitung herausgab, in welcher er mit der größten Unerschrockenheit auf die Secessionisten schimpfte und die Unverletzbarkeit der Union befürwortete, und nachdem die Herausgabe seines Blattes mit Gewalt unterdrückt wurde, mit den Waffen in der Hand gegen Rebellen kämpfte, ist nach vielen Verfolgungen und Mißhandlungen von Seiten der Rebellen, endlich auf den loyalen Boden Pennsylvaniens angekommen und wird überall, als ein Märtirer für die Sache der Union, mit lautem Jubel empfangen. Der Ex-Prediger findet überall, wo er anhält, viele Leute versammelt, welche neugierig sind ihn zu sehen und etwas zu hören von seinen Erlebnissen als Union-Mann unter den Secessionisten und von den Verhältnissen im Rebellenlande überhaupt, was ihn veranlaßt bei solchen Gelegenheiten kleine Reden zu halten, welche ziemlich scharf aber voll gutem Humor und Laune sind. Wir wollen hier einige kurze Auszüge davon folgen lassen:

Bei seiner Ankunft in Harrisburg erschien er auf der Platform des hintersten Wagens und wurde durch Gouv. Curtin vorgestellt. Im Verlauf seiner Bemerkungen über den Zustand der Dinge in Tennessee sagte er, daß die Blockade der südlichen Häfen den Rebellen empfindlicher sei, als alles Pulver und Blei der Bundes-Armee; sie seien ohne Hüte, Röcke, Schuhe und die allergewöhnlichsten Lebensbedürfnisse, und trotz ihrer Behauptung: „Baumwolle ist König!" hätten sie keinen Kattun. In 30 bis 40 Stohcen von Knoxville sei kein enger Kamm zu haben und in Folge davon wimmelten die Köpfe der kleinen Rebellen von jenen interessanten lebhaften Thierchen, die man Läuse nennt.—Er sprach dann von der grausamen Behandlung, die er und andere Unionsfreunde erdulden mußten. Seine Rede wurde mit großem Beifall angenommen.

Hr. Brownlow kam am vorletzten Donnerstag Abend in dem Bahnzuge von Harrisburg nach Lancaster, wo der Zug von der versammelten Menge mit lauten Hurrahs für Parson Brownlow und den Staat Tennessee, begrüßt wurde. Gen. Schäffer stellte auf dringendes Ersuchen den leibhaftigen Parson der Menge vor, und dieser sagte dann:

„Ich danke Euch, meine Freunde, in Namen von Tennessee, und ich wollte Euch nur sagen, daß wir, sobald als in jenem Staate eine billige Wahl unter der Leitung des Governör Johnson gehalten werden kann, den Staat durch die hübsche Mehrheit von 50,000 Stimmen in die alte Union zurückzustimmen gedenken. In der heiligen Schrift wird gesagt, daß der große Apostel der Heiden einst zu Ephesus mit wilden Thieren focht; seit den letzten zwölf Monaten habe ich mit dem Teufel, Tom Walker, Secession und Jeff. Davis gefochten!—Diese verfluchten Rebellen drohten mir einmal mich zu hängen; ich aber sagte ihnen, ich wollte lieber baumeln, als meine Gesinnungen widerrufen oder meine Liebeserklärungen für die Union ableugnen. Ferner wollte ich Euch sagen, daß wir in Tennessee keinen Mann unterstützen und für keinen Mann stimmen werden, der nicht im ganzen Verlauf der Rebellion von 1861 und 1862 ein vollkommener und unbedingter Unionmann gewesen ist. „Der Bund dieser Staaten muß bewahrt werden" sagte einst der alte Andr. Jackson, und wir wollen ihn bewahren, sollte es auch mit Aufopferung alles dessen sein, was wir theuer achten.

Hr. Brownlow fuhr dann fort nach Philadelphia, wo er um 10 Uhr am nämlichen Abend eintraf und als Gast der Stadt empfangen wurde. Am Freitag Morgen besuchte er die Independence Halle, wo er öffentlich bewillkommnet wurde. Hr. B. trat dann auf die vor dem Stadthause errichteten Platform und hielt eine Rede, worin treues Festhalten an der Union und glühender Haß und Rache gegen Rebellen, welche die Unionleute mißhandelt, von Haus und Hof vertrieben und getödtet hatten, das Hauptthema bildeten. Er sprach von dem Siege der Unionleute bei den letzten Wahlen und drückte die feste Zuversicht aus, daß es mit der Rebellion in wenigen Wochen zu Ende sein werde, denn die Blockade entziehe den Rebellen die nothwendigsten Artikel, und sie hätte jetzt nicht einmal Seife, um ihre sehr schmutzigen Gesichter zu waschen.

In Bezug auf Slidell sagte er, derselbe sehe aus wie ein Orang-Outang. Wenn Gott gewollt hätte, daß irgend Jemand Slidell für einen ehrlichen Mann mißverkenne, so würde er ihm ein anderes Gesicht gegeben haben. Er wolle kein Amt, sondern beabsichtige mit dem Schwerte an der Seite und ein Rolle Stricke nach Ost-Tennessee zurückzukehren und an jeden Baum, an dem er vorbei käme, einen der Rebellen zu hängen, welche die Unionleute verfolgten. Nach der Rede wurden drei Hurrahs ausgebracht für den Sprecher, der sich dann wieder in die Halle begab, um persönliche Freunde zu empfangen.

Ein Beispiel für unsere Regierung.

Wie vor einigen Tagen berichtet wurde, ist der mexikanische General Robels verhaftet, zum Tode verurtheilt und alsbald erschossen worden, weil es sich herausstellte, daß er mit den Franzosen in hochverrätherischer Correspondenz gestanden.—President Juarez kannte kein Erbarmen gegen den Verrather, obgleich dieser ein vornehmer Herr war, der in Mexiko eine bedeutende Rolle spielte und die mexikanische Republik Jahre lang bei der Regierung in Waschington vertrat, und obgleich zwischen Frankreich und Mexiko noch nicht einmal ein eigentlicher Krieg besteht.

Hätte unsere Regierung von Anfang an wie Juarez gehandelt, so würden wir im Norden längst keine Verräther mehr haben, weder vornehme noch geringe.

☞ Eine Armee von 600,000 Mann trägt im Durchschnitt auf ihren Schultern 15,000 Tonnen Gewicht, verzehrt jeden Tag 600 Tonnen Provisionen und trinkt täglich 1200 Hogsheads Wasser.

Ein demokratischer Sieg.

In Dubuque, Iowa, war vor einigen Tagen Stadtwahl, bei welcher das demokratische Ticket erwählt wurde. Ueber diesen Sieg ist natürlich großes Frohlocken in demokratischen Kreisen.

Wie derselbe aber errungen wurde und welche Bedeutung derselbe hatte, darüber erfahren wir durch die „Iowa Staatszeitung" gar curiose Dinge.

Erstens wurden bei der Wahl trotzdem daß Hunderte von stimmfähigen Bürgern bei der Armee abwesend waren, statt 2370, diesmal 2663, und so mit 300 Stimmen mehr abgegeben, als je zuvor, ein Beweis, daß die demokratischen Drahtzieher ihr erprobtes Mittel des Importirens von Stimmgebern in der ausgedehntesten Weise betrieben hatten.

Zweitens aber zeigte auch das Gebären der Sieger nur zu klar, was das für eine Sorte von Demokratie ist, zu der sich diese Leute bekennen.

Unter dem anhaltenden Rufen: "Hurrah for Jeff Davis!" "Hurrah for D. A. Mahony!" wälzten sich die Massen von Ward zu Ward, überall ihre Stimmzettel offerirend, bis am Abend nach Schließung der Polls dieses zügellose Treiben über alle Grenzen ausartete, und unter dem Brüllen: "Down with the Administration!" "Three cheers for the Southern Confederacy!" "Death to Lincoln!" sich die Gefühle dieser Unions-Demokraten Luft brachen. Selbst Eigenthum friedliebender Bürger durfte nicht geschont werden und mußte von der Gesinnungstüchtigkeit dieser Bande moderner Demokraten Beweis geben.

Gegen Mittag des Wahltages hatte sich ein nicht unbedeutender Haufen dieser zügellosen Helden einen Kahn zu verschaffen gewußt und denselben auf einen mit zwei Pferden bespannten Wagen gesetzt. Nachdem so viel in diesem Fahrzeuge Platz genommen als daßelbe fassen konnte, setzte sich der Zug in Bewegung und unter einem heillosen Scandal mit „Hurrah für die Merrimac!" „Hurrah für Jeff Davis!" fuhr man Poll zu Poll um schließlich in der 5ten Ward anzulanden. Hier aber sollte der „Merrimac" nicht so leichten Kaufes davon kommen, denn hier traf er den „Monitor" und zwar in den derben Fäusten der wackeren deutschen Bürger, die in die Nasen und Rippen dieser Helden so furchtbare Breschen schlugen, daß Letztere ohne sich lange zu besinnen, das Hasenpanier ergriffen und sich nach ihrem Gibraltar der Demokratie, der ersten Ward, verfügten.

Und so etwas nennt man einen demokratischen Sieg? Pfui Teufel!—

Der Schurke Zotz in Peoria, Illinois.

Wie wir aus der „Täglichen Peoria Deutschen Zeitung" ersehen, hat Pater Zotz in dem dortigen deutschen Secessionswische einen neuen schamlosen Angriff auf General Sigel gemacht, den er nach der Schlacht bei Carthage einen „General-Lügner und Generalhumbugger" nannte. Jetzt tischt Zotz einen seinem beschnapsten Gehirne entstiegenen dunstigen und übelriechenden Schauerbericht auf, wonach General Sigel in Missouri eine Frau, die einen in ihr Heimwesen räuberisch eingedrungenen Soldaten erschoß, Angesichts ihrer verzweifelnden Kinder und Eltern mit Stricken an einen Wagen binden und so in das Lager schleifen und sie dort mittelst Pulver und Blei habe hinrichten lassen.

Und dieses niederträchtigste Lügenblatt, das ganz offen für die Rebellen-Partei stimmt und den General Sigel, den Stolz und die Zierde des Deutschthums, mit einer an Wahnsinn grenzenden Infamie verläumdet und verlästert, wird von den deutschen Demokraten, Peoria's noch immer gehalten und unterstützt!

(Ill. Stsztg.)

Das Schicksal des 58 Illinois Regiments in der Schlacht bei Pittsburg Landing.

Dieses Regiment, welches bekanntlich von Oberst Lynch und Oberstlieutenant Kuitshauser commandirt wurde und zu einem großen Theile aus Schweizern und Deutschen von Chicago bestand, ist bei Pittsburg Landing beinahe ganz aufgerieben worden, theils durch feindliche Kugeln, theils durch Gefangennahme. Das Regiment scheint unter dem Befehl des schwachen Gen. Prentiß gestanden zu haben, der in Folge seiner thörichten Dispositionen vom Feind eingeschlossen wurde. Ausdrücklich melden die Berichte vom Schlachtfelde, daß die Offiziere und Soldaten des Regiments in vollstem Maße ihre Pflicht erfüllten und daß nicht sie, sondern die Unfähigkeit und vielleicht der Verrath der Generäle an der Einschließung und Uebergabe schuld sind. Ueberdies wußte sich die Hälfte des Regiments der Gefangennahme zu entziehen, freilich nur, um später von den feindlichen Kugeln um so mehr zu leiden.

In einem Brief des Sergeanten A. Willige von besagtem Regiment heißt es: „Unsere Compagnie besteht jetzt nur noch aus einem Capitän und einem 1. Lieutenant, die beide zurückgeblieben vom Kampf, 2 Sergeanten, 2 Corporals, 27 Gemeinen und 3 schwer verwundeten, der Rest ist todt und gefangen. Colonel, Lieut. Col., Major und Adjutant sind gefangen. Capitän Kurth's Compagnie besteht nur noch aus 14 Gemeinen, Lieut. Pfeiff ist todt, der Capt. Rutishauser schwer verwundet. Ich muß aufhören zu erzählen, denn ich könnte nicht fertig werden. Du wirst es aus den Zeitungen Alles erfahren. Kurz gesagt, unser ganzes Regiment ist vernichtet, was sie mit uns machen werden, weiß ich noch nicht.

Bezeichnend.

Alle Breckinridger im Congreß stimmten gegen Auflegung eines Taxes von einem Thaler auf den Neger des reichen Sclavenhalters; stimmten aber dafür, einen Tax von einem Thaler auf des armen Mannes Hund zu legen. Es bedarf keiner weiteren Auslegung.

☞ W. E. Richards und John C[illegible]non, zwei Soldaten von Bethlehem, im 46. Pennsylvania Regiment dienten, ertranken neulich in dem Schenandoah Virginia, Fluß.